

Als die Königin Vāsavadattā diese Erzählung aus dem Munde des Yaugandharāyana vernommen, freute sie sich, da ihr Verlangen, die hohe Würde ihres Sohnes kennen zu lernen, gestillt war. Darauf brachte sie den übrigen Tag an der Seite ihres Gemahles zu mit der Erzählung über ihren Sohn, der zum einstigen Herrscher der Vidyādhara bestimmt war, wie sie aus dem eben Gehörten nothwendig folgte, voll Vertrauen auf die ewigen Befehle der Götter, die an liebender Verehrung sich erfreuen.

Drei und zwanzigstes Capitel.

Am andern Tage kam der König von Vatsa, von seinen Gefährten begleitet, zu der Königin Vāsavadattā, die also zu ihm sprach: „Seitdem ich fühle, dass ich Mutter werde, quält mich in meinem Herzen die Angst, wie ich das Kind vor aller Gefahr schützen solle. Heute Nacht war ich, mit dieser Sorge beschäftigt, endlich eingeschlafen, da sah ich deutlich im Traume einen Mann mir nahen; er hatte sein schwarzes Haar in eine Flechte zusammengewunden und trug einen Dreizack in der Hand, er kam auf mich zu und sagte mitleidsvoll zu mir: „Meine Tochter, du brauchst dir wegen des Knaben in deinem Schoosse keine Sorge zu machen, ich werde ihn dir beschützen, denn von mir ist er dir geschenkt worden. Höre ferner, was ich dir sage zum Beweise der Wahrheit. Morgen wird eine Frau, um eine bittende Vorstellung zu machen, sich vertrauensvoll an euch wenden, ihren Gatten unter lauten Schimpfreden herbeischleppend, von fünf Söhnen begleitet und von vielen Verwandten umgeben; diese aber ist eine auf schlechtem Pfade wandelnde Frau, die, von ihren Verwandten unterstützt, den Gatten wünscht getödtet zu sehen, und daher ist Alles Lüge, was sie sagt; du aber, Tochter, musst dies Alles dem Könige von Vatsa vorher mittheilen, damit er den tugendhaften Gatten von der Seite jenes bösen Weibes befreit.“ Nach diesem Befehle verschwand der Erhabene, und ich wachte sogleich auf, da der erste Morgen bereits graute.“ Über diese Worte der Königin waren Alle erstaunt und verkündeten es laut als einen Beweis der Gnade Siva's; erwartungsvoll, ob das im Traume Vorhergesagte sich erfüllen werde, sassen sie da, als in demselben Augenblicke der erste Kämmerer plötzlich hereintrat und dem Könige, der gegen alle Unglückliche sich stets mitleidig zeigte, also meldete: „Es ist eine Frau angekommen, o König, um dir eine Bitte vorzutragen, sie ist von ihren Verwandten umgeben und hat fünf Söhne bei sich, und überhäuft ihren gebundenen Gatten mit Vorwürfen und Schimpfreden.“ Der König, über diese Worte, welche die der Königin im Traume gemachte Verkündigung wiederholten, erstaunt, befahl dem Kämmerer; „Lass sie hereintreten!“ Die Königin Vāsavadattā, die nun die Sicherheit erlangte, dass sie einen trefflichen Sohn erhalten werde, da ihr Traum sich als Wahrheit auswies, empfand die höchste Freude. Alle sahen neugierig das Auge auf die Thüre gerichtet hin, als auf Befehl des Kämmerers die Frau mit ihrem Manne hereintrat; sie nahm bei ihrem Eintritt ein sehr klägliches Ansehen an, machte der Reihe nach vor Jedem in der Versammlung eine tiefe Verbeugung und wandte sich dann mit ihrer Bitte an den König und die Königin, indem sie sagte: „Dieser hier, der mein Gatte ist, gibt mir, obgleich ich in keiner Weise etwas Unrechtes gethan habe und sonst ohne alle weitere Hülfe bin, weder Essen, noch Kleider, noch was ich sonst zum Lebensunterhalt brauche.“ Nachdem die Frau so gesprochen, sagte dagegen ihr Mann: „Mein König, sie sagt die Unwahrheit, da sie mit ihren Verwandten meine Hinrichtung wünscht. Bis zum Ende des Jahres habe ich ihr Alles gegeben; die andern unparteiischen Verwandten derselben können mir dieses bezeugen.“ So von diesem Manne unterrichtet, sprach der König: „Gott Siva selbst hat in dem Traume der Königin Zeugnisse in dieser Sache abgelegt, wozu also noch weiterer Zeugen? man ergreife diese Frau und ihre Verwandten!“ Der weise Yaugandharāyana aber entgegnete dem Könige: „Du darfst, o König, diese Sache nur nach Anhörung der Zeugen gehörig richten, denn wie könnten